



## ODS-Parteitag als Wegweiser aus der politischen Blockade in Tschechien Sieg und Niederlage für den Parteivorsitzenden Topolánek

### Sieg und Niederlage für den Parteivorsitzenden Topolánek

Am Tag nach den Feierlichkeiten zum Gedenken an die „Samtene Revolution“ in der Tschechoslowakei am 17. November 1989 eröffnete der tschechische Staatspräsident mit einem Grußwort den zweitägigen Parteitag der liberal-bürgerlichen ODS. Im Vorfeld wurde der Parteitag der aus den im Juni stattgefundenen Wahlen als Sieger hervorgegangenen ODS um den Vorsitzenden



Mirek Topolánek mit Spannung erwartet. Nach dem Wahlpatt aus jeweils 100 Stimmen für das bürgerliche und 100 Stimmen für das linke Lager wartet Tschechien nach wie vor auf die Bildung einer stabilen Regierung. Erst im Oktober hatte der mit dem Regierungsauftrag betraute Topolánek eine Vertrauensabstimmung für seine konservative Minderheitsregierung verloren.

Überraschenderweise hatte Staatspräsident Václav Klaus daraufhin erneut Topolánek den Regierungsauftrag zugesprochen. Sollte er auch dieses Mal scheitern, wären die Sozialdemokraten (ČSSD) unter Jiří Paroubek am Zug. Dann wäre der Weg nicht mehr weit für eine Koalition aus ČSSD und der kommunistischen KSČM, geduldet von Abweichlern aus den anderen Parteien. Erst nach einem dritten Fehlversuch der Regierungsbildung käme es laut Verfassung zu Neuwahlen.

### Topolánek am Scheideweg

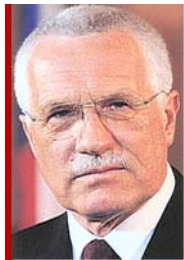
In dieser heiklen politischen Lage konnte und sollte der Parteitag der stärksten Fraktion im Abgeordnetenhaus Klarheit über den weiteren Verlauf der Regierungsbildung bringen. Von Beginn an war unter den ODS-Abgeordneten und der Parteiführung Unsicherheit hinsichtlich des weiteren Kurses zu spüren. Klar war, dass die



Partei sich bei der Frage über den weiteren Verlauf der Regierungsbildung an einem Scheideweg befand, der von der inneren Spaltung bis hin zur absoluten Geschlossenheit alle Extreme der Optionen mit sich bringen konnte. Es musste sich erweisen, inwieweit der Parteivorsitzende Topolánek die klare Richtungsweisung geben und die Partei mit einem Ruck geschlossen hinter sich bringen konnte.

### **Staatspräsident Václav Klaus mahnt Verantwortung für Demokratie an**

Mit respektvollem Applaus, aber bei weitem nicht überschwänglicher Begeisterung wie noch 2004, wurde der tschechische Staatspräsident Václav Klaus von den Delegierten zu seinem Grußwort im Saal empfangen.



Der Parteigründer und ODS-Ehrevorsitzende betonte die Bedeutung des Parteitages für die ODS aber vor allem für die Entwicklung der tschechischen Demokratie. Am 17.

Jahrestag des Umbruchs in der Tschechoslowakei müsse der Partei klar werden, dass sie die Hauptlast der Verantwortung für die Stabilität und Fortentwicklung der Freiheitlichkeit in Tschechien trage. An ihr läge es, mit Sachlichkeit aber auch gezieltem Reformwillen in die Koalitionsgespräche zu gehen, um in dieser schwierigen Lage die komplizierte Kompromisslösung mit den anderen Parteien verwirklichen zu können. Sollte dies aufgrund von zu einseitigen Egoismen scheitern, drohe der jungen Republik die Rückkehr antidemokratischer Kräfte an die Regierungsmacht. Klaus appellierte an die Delegierten, ihrem Vorsitzenden erneut das Vertrauen auszusprechen, um ihn umso stärker in die Koalitionsgespräche schicken zu

können. Von der Rivalität des ehemaligen Parteivorsitzenden Klaus und seines Nachfolgers Topolánek war in dieser Rede nichts zu spüren. Klaus machte deutlich, dass es um wichtigeres gehe als innerparteiliche Auseinandersetzungen. Die ODS müsse jetzt beweisen, dass sie losgelöst von Parteiinterna die Last als Volkspartei tragen und Verantwortung für ganz Tschechien übernehmen könne.

### **Topolánek fordert „starkes Mandat“ als Bestätigung für seinen Koalitionsplan**

Gestärkt von zuletzt sechs Wahlsiegen hob der Parteivorsitzende Topolánek seine persönlichen Erfolge seit der Übernahme des Parteivorsitzes hervor und zählte die Eckpunkte auf, die es der ODS ermöglichten, bei den Parlamentswahlen über 10 Prozent mehr Wähler von sich zu überzeugen. Neben der Neuausrichtung des Programms seien das Profil der ODS-Kandidaten und die professionelle Struktur der Partei Garant des Erfolges gewesen. Als nächsten innerparteilichen Reformschritt schlug der 50-jährige Ingenieur die Einführung eines Generalsekretärs vor, der sich mehr um die exekutiven Aufgaben und wirtschaftlichen Fragen innerhalb der Partei kümmern sollte, wogegen der Parteivorsitzende rein auf politischer Ebene tätig wäre. Als Vorbild nannte er die westeuropäischen Volksparteien, insbesondere die CDU und die britischen Konservativen.

Topolánek schwörte die Partei ein, jetzt geschlossen den neuen Herausforderungen als stimmenstärkste Fraktion im Abgeordnetenhaus entgegenzutreten. Es sei bitter, dass die großen Erfolge in den zurückliegenden Wahlen diesen unangenehmen Beigeschmack der Blockade haben, so der Parteivorsitzende. Aber an Illusionen



klammern helfe in dieser Lage nichts. Die Wähler würden nun eine starke und entschlossene ODS erwarten, die mit dem Selbstbewusstsein des Siegers den Auftrag der Regierungsbildung erfolgreich zu Ende führt.

Topolánek machte deutlich, dass die sozialdemokratische ČSSD unter Führung Jiří Paroubeks in der Wahl abgestraft wurde und die ODS-Wähler sich enttäuscht abwenden würden, würde die ODS die ČSSD in einer großen Koalition dennoch an der Regierung beteiligen. Das würde zwar „einige Jahre an der Macht erkaufen, aber die Zukunft als Volkspartei schwer gefährden“. Die eigene Glaubwürdigkeit stünde auf dem Spiel, wenn die ODS-Wähler derart „verraten“ würden. Er ließ jedoch offen, inwieweit dies auch für eine Koalition mit der ČSSD und weiteren Parteien gelte.

Anders als zahlreiche Spitzen der ODS unterließ es Topolánek, den Anführer des möglichen Koalitionspartners ČSSD, Jiří Paroubek, direkt anzugreifen. Vielmehr schwor er die Partei ein, dass alles daran gesetzt werden müsse, nicht in die Opposition verdrängt zu werden. Er selbst sähe „seine Mission als gescheitert, käme es zu einer Regierungsbeteiligung der Kommunisten“. Allein, um das zu verhindern, muss die ODS in der verzwickten Lage äußerst umsichtig mit den Alternativen umgehen und nicht offen die Konfrontation mit potentiellen Partnern suchen.

Zum Abschluss seiner deutlichen, aber nicht mitreißenden Worte machte Topolánek das weitere Vorgehen in den Koalitionsgesprächen vom Ergebnis seiner Wiederwahl abhängig: Sollte er ein „starkes Mandat“ erhalten, würde er seinen Plan der Koalition aller demokratischen Parteien gegen die kommunistische Partei weiter fortführen. Anderenfalls würde er erneut versuchen, das Vertrauen für eine Minderheitsregierung im

Parlament zu erreichen. Diese Option trage allerdings das Risiko des erneuten Scheiterns, so Topolánek, wodurch die Gefahr einer Koalition aus Sozialdemokraten und Kommunisten sehr akut werden würde.

### **Unterstützung durch Dzurinda**

Der Vorsitzende der slowakischen Konservativen (SDKU-DS) und ehemalige slowakische Premierminister,



Mikuláš Dzurinda, stellte sich demonstrativ hinter Topolánek und bestärkte die ODS in ihrem Reformkurs. Die Slowakei hätte mit ihrem unbeirrbar Reformwillen bewiesen, dass entgegen vieler Kritik ein neuer Weg möglich ist. Die ODS habe das richtige Werkzeug, um das Meisterstück fertig zu bringen. Mit Mut, Idealen aber auch Kompromissbereitschaft sei die ODS bisher erfolgreich gewesen und werde es auch weiter sein. Topolánek, so Dzurinda, sei dafür der richtige Mann.

### **Parteiführung nicht einig über weiteren Kurs**

Kritische Stimmen zu Topoláneks Idee der Einbindung der Sozialdemokraten in die Regierung kamen aus den Reihen der Parteispitze.

Der Finanzminister Vlastimil Tlustý betonte, dass die ehrgeizigen Reformprojekte der ODS in der jetzigen Konstellation einzig in einer Minderheitsregierung realisierbar wären. Er verwies auf die Legislaturperiode zwischen 1998-2002, als die ODS eine ČSSD-Minderheitsregierung tolerierte und im Gegenzug gewisse Zugeständnisse erreichen konnte. Ein ähnliches Verhalten wäre nun durchaus auch von Seiten der Sozialdemokraten zu erwarten. Die von Topolánek



favorisierte Lösung einer Koalition aus ODS, ČSSD, der KDU-ČSL und den Grünen hält Tlustý für die denkbar schlechteste Alternative.

Auch die stellvertretende Parteivorsitzende Miroslava Němcová übte deutliche Kritik an einer Koalition mit den Sozialdemokraten. Deren Vorsitzender Paroubek habe sich in der Vergangenheit des Öfteren als „Wendehals“ erwiesen und werde sich nach anfänglichen Versprechungen mit Sicherheit wieder als ein solcher erweisen, sollte die ODS ihm erst einmal den Zugang zur Macht gewähren. „Die ODS ist in erster Linie der Wählerschaft verantwortlich. Wir können nicht das in uns gesetzte Vertrauen aufs Spiel setzen, indem wir Wahlversprechen jetzt bewusst brechen“, so die 54-jährige in ihrer feurigen und begeistert beklatschten Rede. Einzig eine Übergangskoalition, in der die ODS ihre Reform-Projekte nicht im Kompromiss mit der ČSSD opfern müsse, wäre den Wählern erklärbar. „Anderenfalls verliert die ODS dauerhaft an Vertrauen und nimmt beträchtlichen Schaden“, so Němcová zum Abschluss Ihrer Worte. Der Prager Oberbürgermeister Pavel Bém, innerparteilich als Schützling des ODS-Gründers Václav Klaus und als potentieller Nachfolger Topoláneks bekannt, sieht durchaus Chancen für eine Koalition mit den Sozialdemokraten. In einer ähnlichen Konstellation übernahm Bém die Führung einer ODS-ČSSD-Koalition im Prager Rathaus. In der Folgezeit habe die Politik der ODS-geführten Stadtregierung überzeugt, so dass der Wähler letztendlich der ODS bei den nächsten Wahlen das alleinige Mandat anvertraute. Eine ähnliche Entwicklung, so Bém, wäre auch auf Regierungsebene denkbar. Bém, der sich im Vorfeld immer wieder positiv über eine mögliche Kooperation mit den Sozialdemokraten geäußert hatte und zudem gestärkt aus dem

deutlichen Sieg in Prag hervorging, konnte in einer sachlichen Rede seine Ambitionen auf den Posten als erster stellvertretender Parteivorsitzender unterstreichen.

Deutlich pro-Topoláneks zeigten sich der amtierende erste Stellvertreter und Minister für Arbeit und Soziales, Petr Nečas, und Petr Bendl, Stellvertreter im Parteivorstand. Beide betonten die Wichtigkeit eines umsichtigen Vorgehens und hoben die Führungsqualitäten Topoláneks hervor, der die Partei in wichtigen Wahlen auf Sieg eingestellt habe.

### **Topoláneks als Vorsitzender bestätigt – „starkes Mandat“ bleibt aus**

In den am zweiten Sitzungstag durchgeführten Wahlen zum Parteivorstand wurde Mirek Topoláneks als Parteivorsitzender mit 69 Prozent der abgegebenen Stimmen im Amt bestätigt. Er selbst nannte das Wahlergebnis trotz Gegenstimmen von knapp einem Drittel der Delegierten das erwünschte „starke Mandat“. Das seien „nicht Stimmen gegen Mirek Topoláneks, sondern Stimmen gegen Jiří Paroubek. Das sind Stimmen, die sagen: Verhandeln Sie überhaupt nicht mit der ČSSD! Machen Sie nichts anderes als vorgezogene Neuwahlen im kommenden Jahr! Das waren relativ radikale Stimmen, aber diese Stimmen haben nicht gewonnen“, so Topoláneks. Damit verdeutlichte er, dass er den Weg der Minderheitsregierung und des Risikos einer erneuten Niederlage in der Vertrauensfrage wohl nicht gehen würde.

### **Bém besiegt Nečas – Rückschlag für Topoláneks**



In der Wahl um den Posten des ersten Stellvertreters konnte Pavel Bém mit einem deutlichen



Vorsprung von 268 auf ihn vereinten Stimmen gegenüber 106 für Petr Nečas und 104 für Vlastimil Tlustý den Sieg davortragen. In seiner Wahlrede hatte Nečas zuvor betont, es läge nun an den Delegierten, zu entscheiden, ob die Position des ersten Stellvertreters eine Position der Rückendeckung und Unterstützung des Parteivorsitzenden bleibe oder zu einer „Durchgangsstation für Eigenambitionen auf den Parteivorsitz“ verkomme. Er stellte damit deutlich in Frage, inwieweit der Klaus-Schützling Bém langfristig der Partei dienen wolle oder eher Topolánek in den Rücken fallen und damit der Partei Instabilität in dieser entscheidenden Phase bringen würde.

Als weitere Stellvertreter im Parteivorstand wurden Petr Gandalovič (Minister für Regionalentwicklung), Ivan Langer (Innenminister) und der zuvor gescheiterte Petr Nečas (Minister für Arbeit und Soziales) gewählt. Die am Vortag



nach ihrer aggressiven Rede noch gefeierte Miroslava Němcová scheiterte überraschend und ging am Ende ganz leer aus, ebenso, wie der ambitionierte Finanzminister Vlastimil Tlustý. Dieser hatte auf die Position des ersten Stellvertreters spekuliert und fiel am Ende ganz durch.

### **Paroubek zeigt überraschendes Entgegenkommen**

Als Ergebnisse der zwiespältig ausgefallenen Auftritte der Parteiführung blieb festzuhalten, dass eine große Koalition mit der ČSSD alleine kategorisch abgelehnt wird. Auch strebt die ODS für 2007 Neuwahlen an. Angesichts der derzeit günstigen Umfrageergebnisse und der

bestehenden Blockade ein verständliches Ziel, dass allerdings von den Sozialdemokraten angesichts der eigenen miserablen Umfrageresultate mit Sicherheit nicht mitgetragen wird. Ebenfalls kategorisch abgelehnt wird der Gang in die Opposition, was einer Regierungsbeteiligung der Kommunisten gleichkäme – dies, so Topolánek, wäre der „Super-Gau“ für Tschechien und alleine ihm anzukreiden. Von einer ähnlichen Entwicklung hätte die ODS sich bereits in den 90er Jahren nur langsam erholt und auch jetzt wäre das ein Genickschlag für das Wählervertrauen. Eine überraschende Offerte kam von Seiten des ČSSD-Vorsitzenden Jiří Paroubek, der im Zusammenhang mit der Gratulation an den wiedergewählten Topolánek eröffnete, er könne sich eine Regierungsbeteiligung der ČSSD unter Führung der ODS gut vorstellen. Er selbst stehe in einem solchen Fall aber wohl nicht für ein Amt zur Verfügung.

### **Wahl zwischen Pest und Cholera**

Topolánek steht nach dem Parteitag mit leereren Händen da als zuvor. Zwar wurde ihm das Vertrauen erneut ausgesprochen, doch angesichts der nur 69prozentigen Zustimmung gegenüber der 90 Prozent im Jahre 2004 kann nicht vom gewünschten „starken Mandat“ die Rede sein. Auch sitzt ihm die innerparteiliche Konkurrenz mit dem als potentiellen Nachfolger gehandelten Pavel Bém auf dem Posten des ersten Stellvertreters direkt im Nacken. Rückschläge kann er sich nicht viele erlauben.

In den nächsten Wochen muss Topolánek in einer schwierigen Verhandlungsphase eine noch schwierigere Entscheidung treffen: Geht er eine Koalition mit den Sozialdemokraten unter Einbindung der KDU-ČSL und evtl. auch der Grünen ein, steht es schlecht um seine



Reformprojekte. Zu konträr stehen sich die Vorstellungen seiner ODS und der ČSSD gegenüber. Zudem kann er eine solche Koalition nur schwerlich seiner Wählerschaft erklären, hatte er doch im Wahlkampf stets betont, eine Regierungsbeteiligung der ČSSD bedeute Stillstand. Angesichts der 2009 anstehenden tschechischen EU-Ratspräsidentschaft drängt die Zeit, eine stabile, mehrheitsfähige Regierung auf die Beine zu stellen.

In einer Koalition mit den Sozialdemokraten setzt der Parteivorsitzende also die ehrgeizigen Reformprojekte und damit etliche Wählerstimmen aufs Spiel. Andererseits droht beim zweiten Versuch, eine tolerierte Minderheitsregierung zu etablieren, die wiederholte Niederlage im Parlament.

In diesem Fall muss Staatspräsident Václav Klaus die Initiative an die Sozialdemokraten übergeben, wodurch einer Koalition aus Sozialdemokraten und Kommunisten trotz Beteuerungen von Seiten der Christdemokraten und Grünen, dieser keinesfalls eine Chance zu geben, möglicherweise Tür und Tor geöffnet wäre. Ein Gang in die Opposition würde dann auch für Topoláneks eigene Ambitionen das Ende bedeuten. Ganz zu schweigen vom Vertrauensverlust bei der Wählerschaft.

Topoláneek wird wohl den Weg der Einbindung der ČSSD gehen müssen. Eine solche Koalition wäre im Hinblick auf die erforderlichen Reformvorhaben zwar nur ein fauler Kompromiss, doch angesichts der drohenden Regierungsbeteiligung der Kommunisten das geringere Übel.

Dass eine solche Kompromiss-Regierung Tschechien in den Reformzwängen erneut zurückwerfen würde, ist zum jetzigen Zeitpunkt allen Beteiligten klar.

Bereits kurz nach seiner Wiederwahl bestätigte Topoláneek, er werde sich

unverzöglich daran machen, die Verhandlungen mit den anderen Parteien fortzusetzen.

**Konrad-Adenauer-Stiftung  
Außenstelle Prag**

Verantwortlich  
Dr. Stefan Gehrold

Mitarbeit  
Tomislav Delinić

Klimentská 46  
110 02 Praha 1  
Tel.: 00420-222 320 190  
Fax: 00420-222 320 198  
Email: [kasprag@kasprag.cz](mailto:kasprag@kasprag.cz)  
Web: [www.kas.de/prag](http://www.kas.de/prag)